

Lebendiges Erinnern

Heinz Scharf

Bei den meisten NeuenhagenerInnen als Schuhmann-Villa bekannt, ist ihre Geschichte doch Vielen im Verborgenen geblieben.

Der Name des Erbauers der Villa, Georg Leopold Dotti, wurde 1950 durch Umbenennung der Dottistrasse in Fichtestrasse aus dem öffentlichen Gedächtnis Neuenhagens verbannt.

Das alte grüne Haus und der sich daran anschliessende „Dschungel“ an der Rüdersheimer Strasse mit einer wechselvollen Vergangenheit bleibt nun im Besitz der Gemeinde Neuenhagen und soll als ein „Haus des Lernens und der Begegnung“ wieder einer gemeinnützigen Verwendung zugeführt werden.

Haus und Grundstück sind sehr eng verbunden mit der Entwicklung der Familie Solf.

Eine der vier Töchter Georg Leopold Dottis, Hanna Dotti, wurde am 14. November 1867 in Neuenhagen geboren.

Das Haus in der damaligen Neuenhagener Chaussee, der späteren Königsallee, der jetzigen Hauptstrasse, wurde von einem Bruder ihres späteren Ehegatten Wilhelm Solf, dem bekannten Architekten Professor Hermann Solf, für Georg Leopold Dotti, dem damaligen Amtsvorsteher der Gemeinde Neuenhagen-Ostbahn entworfen und war ab 1900 für eine lange Zeit glückliche Heimstatt für Hanna Dotti und ihre Familie.

Durch die Vermählung mit Wilhelm Solf wurden für fast 10 Jahre die Inseln Samoa, eines der damaligen deutschen Schutzgebiete in der Südsee, der Lebensort für Hanna Solf-Dotti.

Wilhelm Solf war der erste deutsche Gouverneur auf Samoa, dessen Leistungen für die Entwicklung der Inseln zu einem eigenständigen Staat, fernab jeglicher, damals üblicher kolonialer Ausbeutung bis heute von den Samoanern gewürdigt werden.

In Tokyo, wo Wilhelm Solf von 1920 bis 1928 als Botschafter der Weimarer Republik die deutsch-japanischen Beziehungen besonders im kulturellen und wissenschaftlichen Bereich förderte – durch seine Bemühungen entstanden damals in beiden Ländern die ersten Kulturinstitute – war Hanna Solf-Dotti nicht nur Ehefrau und Mutter ihrer drei heranwachsenden Kinder sondern im Besonderen Partnerin bei den gesellschaftlichen und politischen Verpflichtungen des deutschen Botschafters in Japan.

Mit dem Ende der Weimarer Republik und dem Beginn der Nazi Herrschaft waren Wilhelm Solf und Hanna Solf-Dotti immer mehr in die mühsamen und leider erfolglosen Bemühungen vieler damals Verantwortung tragenden Menschen involviert, die Ausbreitung des faschistischen Gedankengutes in Deutschland zu verhindern.

Besonders das Umsichgreifen der rassistischen Ideologie und die beginnende Spaltung der Gesellschaft in Juden und Nazis nach 1933 veranlasste nicht nur Menschen des Proletariates, sondern auch viele bürgerlichen Intellektuelle, Beamte, Militärs, Künstler und Geistliche auf unterschiedliche Art und Weise gegen diese Politik anzugehen. In dieser Reihe stand Wilhelm Solf, der 1930 von zwei deutschen Universitäten die Ehrendoktorwürde verliehen bekam.

Nach dem Tod Wilhelm Solfs 1936 führte seine Ehefrau Hanna Solf-Dotti gemeinsam mit ihrer 1909 auf Samoa geborenen Tochter Lagi (gesprochen Langi) Gräfin von Ballestrem die antifaschistischen Aktivitäten im „Solfkreis“ fort.

Hanna Solf-Dotti nutzte die vielen Verbindungen und Kontakte zu Persönlichkeiten im Ausland, der Kirche und zu Gegnern des Naziregimes, um Verfolgten aktive Hilfe zum Überleben zu geben. Auf diese Weise konnte besonders vielen Juden Zuflucht und Ausreise und andere, überlebensnotwendige Hilfen gewährt werden.

Durch Verrat eines in den Solfkreis eingeschleusten Gestapospitzels gelang es 1944 den Nationalsozialisten, die Mitglieder des Solfkreises zu verhaften und die meisten von ihnen hinzurichten.

Hanna Solf-Dotti und ihre Tochter Lagi, denen nach einer furchtbaren Odyssee durch mehrere Konzentrationslager und Gefängnisse das gleiche Schicksal bevorstand, konnten infolge von Prozessverschiebungen und von Luftangriffen der Alliierten auf Berlin, die u.a. den Tod des berüchtigten Vorsitzenden des „Volksgeschichtshofes“ Freisler zur Folge hatten, der sofortigen Verurteilung entgehen.

Ernst-Ludwig Heuss, der Sohn des späteren deutschen Bundespräsidenten Prof. Theodor Heuss, konnte durch die Bestechung eines Beamten des Innenministeriums beide Frauen noch in den letzten Kriegstagen befreien.

Hanna Solf-Dotti verstarb 1954 in Starnberg, ihre Tochter Lagi 1955 in Bonn.

Anlässlich ihres Todes und auch später erhielt die Familie Solf viele Dankesbekundungen von Menschen, denen sie und ihre Helfer in der Zeit des Faschismus das Überleben ermöglichten.

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 10. Juli dieses Jahres publizierte in einem Feuilleton den Brief der Jüdin Annie Kraus, die den Holocaust durch die Hilfe Hanna Solf-Dottis und anderer aufrechten Deutschen überlebt hatte.

Der 120igste Geburtstag von Hanna Solf-Dotti am 14.11. 2007 ist deshalb ein geeigneter Anlass sein, in ihrem Geburtsort ihr Wirken im antifaschistischen Widerstand in unser Bewusstsein zurück zu rufen.

Im voll besetzten Haus der Senioren fand bereits am 19. September 2007 ein multimedialer Vortrag unter dem Titel "Die Suche nach einem historischen Schatz, auf den Spuren von Hanna Solf-Dotti" von Heinz und Roswitha Scharf. Der Vortrag wird Anfang 2008 wiederholt werden.

Am 20. September hat die Gemeindevertretung beschlossen, die neue Strasse in Fortsetzung der Mainzer Strasse hinter der Dotti-Villa und dem Kindergarten nach Johanna Solf zu benennen.

Neuenhagen, 03.10. 2007